

historycast

was war – was wird



Unterrichtsmaterial zu Staffel 4, Folge 11

GUCKST DU DUDEN! MIGRATION UND SPRACHWANDEL

Almut Finck im Gespräch mit Ibrahim Cindark

Unterrichtsmaterial entwickelt von Benjamin Stello

Schritt 1: Sprache als Abgrenzung

D1 Ein Podcast-Auszug

Finck und Cindark sprechen über Abgrenzung durch Sprache.

1 **FINCK:** Wenn man zum Beispiel Goethe-Ro-
 mane liest oder Fontane. Bei Fontane – die
 sitzen im Märkischen und unterhalten sich,
 die alten Männer, und in jeder dritten Zeile
 5 **findet sich ein französisches oder auch ein
 englisches Wort. Das ist wirklich erstaunlich.**

CINDARK: Insbesondere die französischen Wör-
 ter waren sehr wichtig als Ausdruck der Bil-
 dungssprache, die zu der Zeit vorherrschend
 10 war.

FINCK: Also auch eine Frage von Hochspra-
 che und Alltagskommunikation [...].

CINDARK: Genau. Einen krasseren Fall zwischen
 der Sprache der Oberschicht und der Alltags-
 15 sprache haben wir z.B. in England gehabt, als
 die Normanen im 11. Jahrhundert die britischen
 Inseln eroberten, die waren ja aus Frankreich,
 die Normannen. Danach, knapp 300, 400 Jahre
 lang, hat die Oberschicht Französisch gespro-
 20 chen. Und das Volk irgendeine Form von Eng-
 lisch. Und im Zuge dieser Jahrhunderte hat sich
 das dann auch immer mehr vermischt. Aber am

Anfang war es lange Zeit so, dass die Oberschicht
 eine andere Sprache sprach als das Volk.

25 **FINCK:** Also nicht nur bei uns, sondern auch
 in England.

CINDARK: Auch in England, auch im Osmani-
 schen Reich z.B., als das Osmanische Reich im
 14. Jahrhundert gegründet wurde. Die Turkvöl-
 30 ker stammen ja ursprünglich aus der Gegend
 der Mongolei, sind dann Richtung Europa ge-
 wandert und hatten keine so großen Kulturen
 hervorgebracht, waren eher Reiter- und Step-
 penvölker. Und als dann das Osmanische Reich
 größer und größer wurde, hat man viele Ent-
 35 lehnungen aus dem Arabischen und Persischen
 gerne aufgenommen, weil das eben die Kultur-
 völker waren. Und am Ende, im 19. Jahrhundert,
 war es dann so, dass die osmanischen Eliten nur
 noch zu einem Drittel Türkisch gesprochen ha-
 40 ben. Die zwei anderen Drittel sprachen Persisch
 und Arabisch. Das heißt, wenn ein osmanischer
 Heerführer mit seinen Leuten reden wollte,
 dann haben sie sich nicht unbedingt gleich ver-
 45 standen.

Q1 Eine Begegnung mit dem König

**Theodor Fontane schreibt in seinem Reisebe-
 richt „Wanderungen durch die Mark Branden-
 burg“ über eine Begegnung im 18. Jahrhun-
 dert:**

1 „Es war im Frühjahr 1783, so erzählt der Feld-
 marschall von dem Knesebeck in seinen Memoi-
 ren, und die Truppen, die zur magdeburgischen
 Inspektion unter General von Saldern gehörten,
 5 hatten unweit der Dörfer Pietzpuhl und Körbe-
 litz, auf der sogenannten Pietzpuhler Heide, an-
 derthalb Meilen von Magdeburg, ein Lager bezo-
 gen. Es war gegen Mittag, und der König konnte

jeden Augenblick eintreffen, da er sehr früh am
 10 Morgen von Sanssouci aufzubrechen pflegte. Be-
 kanntlich fuhr er mit Bauerpferde-Relais. Die
 Reise ging trotz des greulichen Sandes fortwäh-
 rend in einer Carrière; was fiel, fiel und wurde
 nur mäßig vergütigt. Sein Quartier nahm er in
 15 einem kleinen Häuschen am Nordwestende des
 Dorfes Körbelitz.

Sobald er ankam, dies wiederholte sich alljähr-
 lich, stieg er zu Pferde und ritt gleich zur Abnah-
 me der Spezialrevue zu den Truppen. Die Regi-
 20 menter, nach der Anciennetät gelagert, standen

dann jedes in folgender Ordnung aufmarschiert. Vor dem ersten Zuge des ersten Bataillons zu-
erst der Kommandeur des Regiments, zu Fuß
mit Esponton (nur die Generale waren zu Pfer-
de), hinter dem Kommandeur die Junker des Re-
giments, die dem Könige noch nicht vorgestellt
waren, hinter den Junkern die Rekruten des
Jahres nach der Größe in drei Gliedern aufmar-
schiert. *So erwarteten wir ihn jetzt.*

Der schönste Frühlingstag glänzte zu unsern
Häupten, die weite Heide war mit Zuschauern
zu Wagen und zu Pferde überdeckt, und der
Kräuterduft des Thymian würzte die Luft. Da
sah man eine dicke Staubwolke in der Ferne, die
sich uns nahte, und stiller und stiller ward es –
je näher sie kam. Es war Friedrichs Wagen; bei
Körbelitz angelangt, hielt er. Der König stieg zu
Pferde.

Es war ein ungeheuer großer Schimmel, ein Eng-
länder, den er dies Jahr noch ritt. Im nächsten
Jahre, oder vielleicht auch erst 1785, kam er auf
einem kleinen Litauer-Schimmel, Langschwanz.
Sowie er zu Pferde war, setzte er es gleich in Ga-
lopp, so daß bei dem weit ausgreifenden großen
Tiere das ganze Gefolge hinter ihm Carrière ritt.
So kam der siebzigjährige königliche Greis. Un-
gefähr dreißig Schritt vor der Linie parierte er
zum Schritt, nahm das Augenglas, sah die Linie
von weitem hinunter, ob alles gut gerichtet war;
und nun hielt er dicht vor uns Junkern, ein klei-
ner alter Mann mit ungeheuren großen Augen
und durchdringendem Blicke.

Er sah uns an, wandte sich zu Saldern, der un-
weit von ihm zu Pferde war, und sagte: »Saldern,
was sollen die vielen Boucles da? *eine* Boucle ist
genug!« – (Es waren ihm nämlich unsere vier
mit Talg und Puder eingespritzten steifen Haar-
locken aufgefallen, die wir an jeder Seite des Vor-
derkopfes trugen. Eine große Haarlocke zur Sei-
te war damals gerade Mode, und jeder von uns
dachte daher still bei sich: Das ist unser Mann!
Von diesem Augenblick an verschwanden denn

auch diese vier Perücken-Plagelocken, und *eine*
trat an deren Stelle.)

Den Krückstock auf den rechten Fuß im Steig-
bügel gestemmt, fragte er nun die Fahnenjunker,
und es kam zu folgendem Gespräch, mit jedem
der Reihe nach.

»Wie heißt Er?« – »Hilitan, Ew. Majestät.« – »Wie
heißt Er?«, und ohne die Antwort abzuwarten,
mit immer steigendem ungnädigen Ton ihm
folgende Namen gebend: »Kilian, Pelikan, Er ist
nicht von Adel?«, hob er schon den Stock, um ihn
auszustoßen, als dieser ihm zurief: »Ew. Majes-
tät haben mich von den Cadets hergeschickt; ich
bin ein Westpreuße.« – »So!« – Und sei es nun,
daß er sich kein Dementi geben wollte, da er ihm
dort gutgetan hatte, genug, der Stock ward wie-
der auf die Steigbügel gesetzt. Hilitan aber ward
von uns jungen Leuten von jetzt an nie mehr an-
ders als Pelikan oder Kilian gerufen und behielt
diese Namen, womit ihn Friedrich getauft hatte.
– Er nahm übrigens später ein schlechtes Ende
und verscholl. [...]

Nun kam die Reihe an mich. »Wie heißt Er?« –
»Knesebeck, Ew. Majestät.« – »Was ist Sein Vater
gewesen?« – »Lieutenant bei Ew. Majestät Gar-
de.« – Der König: »Ach, *der* Knesebeck!«, und mit
ganz veränderter, teilnehmender Stimme gleich
zwei Fragen hintereinander an mich richtend,
fuhr er fort: »Wie geht es denn Seinem Vater?
Schmerzen ihn seine Blessuren noch?« Mein Va-
ter war nämlich bei Kolin schwer blessiert und
quer durch den Leib und Arm geschossen. »Grüß
Er doch Seinen Vater von mir!« Und als er sich
schon wenden wollte, noch einmal sich umse-
hend und den Zeigefinger der rechten Hand, an
welcher der Stock baumelte, emporhebend und
mich noch einmal ansehend, sagte er mit gnädi-
ger Stimme: »Vergeß Er es mir auch nicht!«

Quelle: www.projekt-gutenberg.org/fontane/mark/mar01203.html

Q2 Ein Denkmal Friedrichs II.

Der bei Fontane erwähnte „Alte Fritz“, König Friedrich II. von Preußen, wird auf einem Denkmal in Berlin so dargestellt:



Quelle: <https://pixabay.com/de/photos/architektur-denkmal-berlin-stadt-113289/>

Bilder von Pixabay – Verwendung nur für nicht-kommerzielle Zwecke. Keine Werbung, kein Verkauf, keine Marken- oder Produktnutzung. Quelle: pixabay.com

Impulse



- Fasse zusammen, welche Funktionen Cindark der Sprache zuschreibt.
- Lies den Ausschnitt aus Fontanes Text und markiere alle Wörter, die Du aus heutiger Sicht ungewöhnlich findest oder deren Bedeutung Du nicht kennst. Markiere in einer anderen Farbe alle Wörter, von denen Du glaubst, dass sie französisch sind.
- Schlage in einem Internet-Lexikon die Bedeutung und die Herkunft der markierten Wörter nach.
- Beschreibe das Denkmal möglichst genau. Bestimme, welche französischen Wörter Du benutzen musst und für welche Details Du möglicherweise die passenden Vokabeln nicht kennst (Tipp: Art des Hutes? Stricke für das Pferd?).
- Sind die von Dir hier nachgeschlagenen Wörter eher Bildungs- oder Fachsprache? Sollte man diese also allgemein verstehen oder reicht es, wenn ein Profi diese kennt?
- Nimm Stellung, warum Du viele Begriffe heute nicht mehr kennst.
- Bewerte, inwieweit Sprachwandel in Bezug auf diese Begriffe etwas Natürliches ist.

Schritt 2: Veränderung durch Sprache

D2 Ein Podcast-Auszug

Almut Finck und Ibrahim Cindark sprechen an einer Stelle des Podcasts über Veränderungen in der Sprache durch Migration.

1 **FINCK: Herr Cindark, wir haben vor allem jetzt über die gesprochene Sprache gesprochen. Gibt es denn auch Beobachtungen, wie die Sprache sich verändert durch Migration – als Schriftsprache?**

5 CINDARK: Ja, sehr, sehr spannend, die gibt es. Sehr spannend finde ich den Fall der kanaani-schen Wanderarbeiter. Aus dem Gebiet des heu-
 10 tigen Syrien, Libyen, Israel, Palästina stammten die. Und zwar haben die 1500 vor Christus in Ägypten als Wanderarbeiter gearbeitet und sind so eben dann in Kontakt mit den Hieroglyphen
 15 gekommen. Die Hieroglyphen zu lesen war sehr schwierig für sie, weil die Hieroglyphen sehr komplex sind und aus bis zu 1000 Bildzeichen,
 20 Lautzeichen bestehen. Also kamen diese Migran-ten auf die geniale Idee, diese Bildinhalte zu ig-norieren und die Zeichen dann in einzelne Lau-te umzudeuten. Also ein Beispiel, das Zeichen
 der Ägypter für den Ochsen war ein stilisierter Kopf mit zwei Hörnern. Das war der Ochse, eine

Hieroglyphe bei den Ägyptern. Auf Kanaanäisch lautete der Ausdruck für Ochse „Alp“, also das Wort „Alp“ beginnend mit dem Anfangslaut A. Also legten die Wanderarbeiter dann fest, dass das Zeichen für den Ochsen den Lautwert A ha-ben soll. Das heißt, sie haben unser heutiges Al-phabet quasi erfunden. Und das waren kanaa-näische Wanderarbeiter.

30 **FINCK: Sehen wir denn heute einen Unter-schied in der Schriftsprache zwischen mig-rantischen Jugendlichen im Kiez und nichtmi-grantischen, deutschen Jugendlichen? Oder sind diese Unterschiede in der Schriftsprache, sagen wir mal, im Schulaufsatz, vollkommen aufgehoben?**

35 CINDARK: Es ist, glaube ich, weniger ein Aspekt, ob jemand Migrant oder nicht Migrant ist, son-dern eher, ob jemand mit Bildungssprache in
 40 Kontakt kommt oder nicht. Das heißt, als Sozio-lekt-Sprecher sind es, denke ich, in gewissen Stadtteilen auch Deutschstämmige, die eher bildungsfern sind, die sich schwertun mit der Schriftsprache.

D3 Was heißt „bildungsfern“?

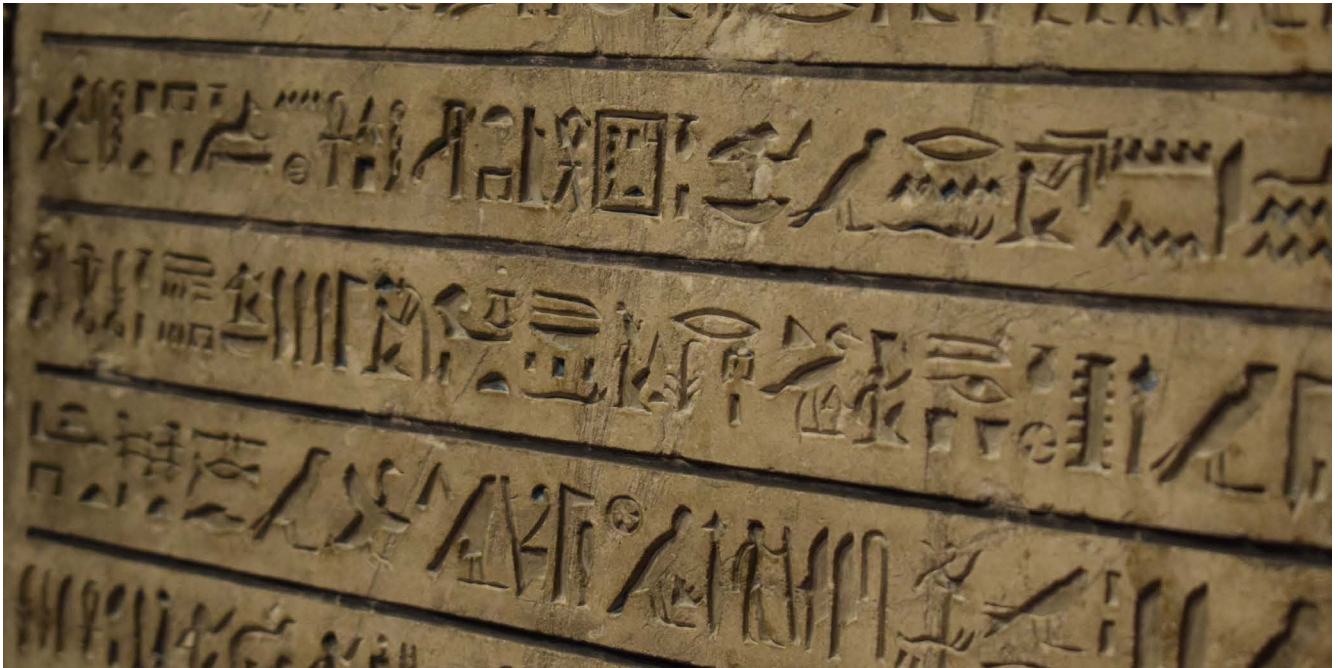
1 In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Kin-der und Jugendlichen aus sogenannten bil-dungsfernen Familien deutlich gestiegen. Nach
 5 Angaben des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) lebten im Jahr 2021 rund 17,6 Prozent der Minderjährigen in Haushalten, in denen die El-tern keine Berufsausbildung oder keinen Hoch-schulabschluss hatten. Zehn Jahre zuvor, also
 10 2011, lag dieser Anteil laut IW-Daten auf Grund-lage des Mikrozensus noch bei 11,4 Prozent. We-niger Kinder sind von Eltern ganz ohne Schul-abschluss betroffen, doch hier war der Anstieg besonders stark. Im Jahr 2011 traf das auf 3,5
 15 Prozent aller Kinder und Jugendlichen zu, 2021 dagegen schon auf 5,5 Prozent. Diese Gruppe gilt laut IW als besonders verletzlich und unterstüt-zungsbedürftig. Gleichzeitig ging der Anteil der Familien mit höherem Bildungsniveau im selben

Zeitraum um drei Prozent zurück. Das Institut betont, dass sich immer deutlicher zeige, dass Familienleben in Deutschland zunehmend in bil-dungsfernen Milieus stattfindet. Besonders stark tritt dieses Phänomen in Großstädten auf. Dort leben 23,2 Prozent der Kinder in bildungsfernen Haushalten – fast doppelt so viele wie in kleinen
 25 Gemeinden mit unter 20.000 Einwohnern. Dies-es Gefälle zwischen Stadt und Land lässt sich in allen Regionen Deutschlands beobachten, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Die hier ge-schilderten Entwicklungen spiegeln damit auch den Übergang Deutschlands zu einer Einwande-rungsgesellschaft wider, in der viele Menschen
 30 ohne Bildungsabschlüsse Familien gründen.

Vgl. dazu u.a.: www.zeit.de/gesellschaft/2025-01/bildung-kin-der-jugendliche-entwicklung-studie-iw

Q3 Hieroglyphen – unverständlich?

Inschrift in Ägypten, verfasst in Hieroglyphen.



<https://pixabay.com/photos/hieroglyphic-writing-egyptian-3839141/>

Bilder von Pixabay – Verwendung nur für nicht-kommerzielle Zwecke. Keine Werbung, kein Verkauf, keine Marken- oder Produktnutzung. Quelle: pixabay.com

D4 Übersetzungshilfe

Auf S. 7 des folgenden Links findest du eine Übersicht über mögliche Bedeutungen der Hieroglyphen als Laute, wie sie ein Berliner Drucker 18765 nutzte. <https://gdz.sub.uni-goettingen.de/id/PPN511746679>

Impulse



- Definiere, wie in „Die Zeit“ der Begriff „bildungsfern“ verstanden wird und inwiefern es danach mehr Kinder und Jugendliche aus „bildungsfernen“ Haushalten gibt (D3).
- Setze diesen Befund in Beziehung zu Cindarks Aussage im Podcast, dass Bildungsferne grundsätzlich Schwierigkeiten mit Schriftsprache haben.
- Cindark führt als Beispiel für Veränderungen der Sprache durch Migration die Entstehung des Alphabets durch kanaänäische Wanderarbeiter an. Schaue Dir zunächst das Bild der Hieroglyphen an und reflektiere, wie viel Du davon und von den Aussagen auf Anhieb zu verstehen glaubst. Inwiefern wird es den Wanderarbeitern ebenso gegangen sein?
- Überlege, ob die „Übersetzungshilfe“ die ursprüngliche Bedeutung der Hieroglyphen oder die neue der kanaänäischen Wanderarbeiter nutzt (D4).
- Bewerte, inwieweit diese Bedeutungsverschiebung ein Fort- oder Rückschritt gewesen ist.
- Nimm Stellung, inwiefern die Veränderung einer Sprache – schriftlich oder mündlich – ein Fort- oder Rückschritt ist: Sprachentwicklung oder Sprachverfall?

Schritt 3: Protest gegen Sprachwandel

D5 Ein Podcast-Auszug

Ibrahim Cindark berichtet über historische Versuche, gegen Sprachwandel vorzugehen.

- 1 **FINCK: Im 19. Jahrhundert, kommen wir dahin mal wieder zurück, gab es auch Gegenbewegungen, vor allem gegen diese französischen Lehnwörter. Es wurde etwa der „Allgemeine Deutsche Sprachverein“ gegründet. Was wollte der?**

10 CINDARK: Ja, im Zuge der Nationenbildung im 19. Jahrhundert, als man der Meinung war, dass zu viele französische Entlehnungen im Deutschen existierten, hat es dann der Allgemeine Deutsche Sprachverein als seine Aufgabe verstanden, Neuschöpfungen, deutsche Wörter zu kreieren und dadurch französische Entlehnungen zu ersetzen. Das war so die Aufgabe des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

- 15 **FINCK: Haben Sie da mal ein paar Beispiele?**

20 CINDARK: Die waren sehr fleißig, und einige, nicht wenige Fälle waren dann auch erfolgreich. Ein Beispiel ist Landstraße, war eine Neuschöpfung vom Deutschen Sprachverein [...]. Vorher hatte man das französische Wort Chaussee verwendet. Ein anderes Beispiel ist Bahnsteig,

haben die auch neu kreiert. Vorher hatte man das französische Wort Perron verwendete. Andere Beispiele waren aber nicht so erfolgreich, und das ist dann auch ganz witzig, wenn man sich mal die Liste anschaut, was der Allgemeine Deutsche Sprachverein damals vorgeschlagen hat und was aber dann doch nicht so verwendet wurde. Zum Beispiel haben die vorgeschlagen, nicht mehr Mikroskop zu verwenden, sondern Nahrohr.

FINCK: Ein was?

35 CINDARK: Ein Nahrohr. Nah-Rohr. Das war der Vorschlag vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein für ein Mikroskop. Oder ein anderes Beispiel ist, nicht mehr Garage zu sagen, das französische Wort, sondern Kraftwagenschuppen. Also das können wir ja noch verstehen, oder wenn wir das so gehört hätten, hätten wir uns das vorstellen können, dass es eventuell für Garage steht. Aber es gibt auch solche skurrilen Beispiele wie Nahrohr für Mikroskop. Dass dann die Sprachgemeinschaft doch lieber sich entschieden hat, bei den französischen Entlehnungen zu bleiben und nicht die Neuschöpfung zu verwenden.

Raum für eigene Notizen

D6 Sprachwandel historisch

Der „Simple Club“ erklärt im folgenden Link in einem kurzen Video die Geschichte des Sprachwandels im Deutschen aus seiner Sicht. <https://simpleclub.com/lessons/deutsch-sprachgeschichtlicher-wandel>



Q4 Ein Anglizismen-Index

Der Verein Deutsche Sprache veröffentlicht einen Anglizismen-Index, der unter folgendem Link erreichbar ist: vds-ev.de/arbeitsgruppen/deutsch-in-der-oeffentlichkeit/ag-anglizismenindex/

Q4 Verschiedene Fachbegriffe

Hier ist eine Liste von Fachbegriffen, die in verschiedenen Bereichen heutzutage verwendet werden.

- a. Allgemein: chatten – trendy – Toilette – Blamage – Espresso – Fenster – Demokratie
- b. Psychologie: Kognitive Dissonanz – apodiktisch – Esprit de l'escalier
- c. Wirtschaft: Laisser-faire – Moral Hazard – Economies of scale
- d. Informatik: Stack Overflow – Interface – Deadlock
- e. Naturwissenschaften: Homozygot – Substrat – in vitro
- f. Medizin: Hypercholesterinämie – Iatrogen – infarctus cordis

Raum für eigene Notizen

Impulse



- Fasse mit dem Video D6 zusammen, wie Sprachwandel im Deutschen historisch stattgefunden hat.
- Erkläre die Kritik der Sprachvereine, die Cindark im Ausschnitt aus dem Podcast darstellt.
- Der „Anglizismen-Index“ (Q4) bietet deutsche Übersetzungen für englische Begriffe an. Suche je drei Beispiele heraus, die Dir besonders gelungen oder misslungen scheinen.
- Erkläre die Bedeutung der Fachbegriffe aus der Liste D7. Schlage solche nach, die Du nicht kennst.
- Begründe, warum häufig diese Begriffe und nicht deutsche benutzt werden. Ordne den Kategorien häufig verwendete Sprachen zu und erkläre, warum das wohl der Fall ist.
- Finde für drei Begriffe der Liste D7 deutschsprachige Entsprechungen und begründe, warum diese (vermutlich) nicht benutzt würden.
- Nimm Stellung, inwieweit Du Sprachwandel wichtig und sinnvoll findest.

Schritt 4: Rassismus in der Sprache?

D8 Ein Podcast-Ausschnitt

Ibrahim Cindark spricht mit Almut Finck von „Klassismus“:

1 **FINCK: Wie sehr spielt denn, darüber haben wir noch gar nicht geredet, wie sehr spielt denn auch Klassismus eine Rolle? Also diese Opposition einer Hochsprache, die eine Bildungssprache ist, zu einer niederen Sprache der Ungebildeten, der armen Menschen, der Gossenjargon?**

10 CINDARK: Klassismus spielt eine sehr große Rolle. Wenn man auch jetzt im Schulkontext betrachtet, wo häufig in Bezug auf türkische oder andere Migrantengruppen gesagt wird, ja, sprechen Sie doch zu Hause auch mit den Kindern Deutsch und nicht die Herkunftssprachen. Auf die Idee würde man bei einer englisch-deutschen Familie nie kommen. Man würde nie einer englisch-deutschen Mixfamilie sagen, sprechen Sie zu Hause kein Englisch, sondern Deutsch¹. Oder eine Beobachtung von mir war, als meine Tochter noch klein war, hatte sie einen Schulkameraden, der einen US-amerikanischen Hintergrund hatte, und der hieß natürlich *Michael*. Also geschrieben wurde ja *Michael*, aber wir wissen alle, dass es *Michael* ausgesprochen wird, und der wurde auch *Michael* genannt. Aber in Bezug auf die türkischen Namen hat man sich diese Mühe nicht immer gegeben. Irgendwann dachte ich, ich höre so was wie Vati, also die Koseform

30 von Vater, und erst später kam ich darauf, dass das der türkische Name *Fatih* ist, der damit irgendwie gemeint ist. Was ich damit sagen will, ist, auf jeden Fall spielt Klassismus in Bezug auf die Bewertung, Beurteilung der verschiedenen Sprachen eine sehr große Rolle. Und das sieht man auch in Studien, die zur Beliebtheit der verschiedenen Sprachen durchgeführt werden, das Türkische und Arabische landen relativ weit unten, im Gegensatz zu anderen Sprachen wie Englisch und Französisch.

40 **FINCK: Was halten Sie denn davon, wenn gefordert wird, dass auf Schulhöfen, auf „deutschen“, in Anführungsstrichen, möglichst nur noch Deutsch gesprochen werden soll?**

45 CINDARK: Man kann es verstehen, damit die Lehrer und Lehrerinnen auch alles mitkriegen, was die Schüler untereinander sprechen, ob sie sich beschimpfen und so weiter. Aber es ist auf jeden Fall aus sprachlicher Perspektive in keiner Weise sinnvoll. Das geht eher in die falsche Richtung. Das geht in Richtung von so etwas wie Sprachverbot. Das heißt, die Schulen, Kindergärten sind dafür da, und wenn der Input auch dann da ist, dann lernen die Kinder dort auch genug Deutsch, ausreichend Deutsch. Und man sollte nicht sie zwingen, untereinander, wenn sie in den Pausen reden, Deutsch zu reden.

¹Hier ein Widerspruch aus der Redaktion: Gerade hatte der Redakteur einen Fall, indem es genau darauf ankam, dass in der deutsch-englischen Familie auch zu Hause konsequent Deutsch gesprochen werden sollte. Das war auch mit den Eltern nicht umstritten, da nur so das sichere und schnelle Erlernen des Deutschen für den Schulunterricht möglich ist. Problematisch ist es ja nur, wenn beide Eltern Deutsch nicht als Muttersprache sprechen, wie soll denn da angemessen zu Hause Deutsch gesprochen werden?

D9 Eine Definition

Die Bundeszentrale für politische Bildung definiert Rassismus so:

1 „Rassismus ist eine Art von Diskriminierung. Durch Rassismus werden Menschen zum Beispiel wegen ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Haare, ihres Namens oder ihrer Sprache
5 diskriminiert, ausgegrenzt und abgewertet. Rassismus ist die Erfindung, dass es bei Menschen unterschiedliche ‚Rassen‘ gibt. Und Rassismus ist die Erfindung, dass diesen ‚Rassen‘ eine Ordnung oder eine Reihenfolge haben. Rassismus
10 diskriminiert Menschen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bestätigen heute: Die Erfindung der ‚Rassen‘ ist falsch. Es gibt bei Menschen keine ‚Rassen‘. Weil die Erfindung falsch ist, steht das Wort ‚Rasse‘ in Anführungszeichen.
15 Ein rassistischer Gedanke ist zum Beispiel: Weiße Menschen sind besser als Schwarze Menschen. Wer rassistisch denkt, beachtet nicht die Persönlichkeit des einzelnen Menschen. Man

denkt: Er oder sie hat eine dunkle Haut, eine bestimmte Sprache oder eine bestimmte Herkunft. Dann ist er oder sie auch weniger wert oder in der Reihenfolge weiter hinten.
20 Durch Rassismus werden bestimmte Menschen abgewertet, ausgegrenzt, verletzt und benachteiligt. [...] Im Grundgesetz steht in Artikel 3: ‚Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.‘ Mit Anschauung ist die eigene Meinung oder Einstellung gemeint.
30 Das Grundgesetz soll Menschen vor Rassismus schützen.“

bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/322448/rassismus/

Q5 Eine Rede des britischen Politikers Cecil Rhodes von 1877

Der britische Unternehmer und Politiker Cecil Rhodes begründete 1877 in seiner berühmten Veröffentlichung „Confession of Faith“, warum es wichtig sei, den Einfluss Großbritanniens weltweit auszudehnen.

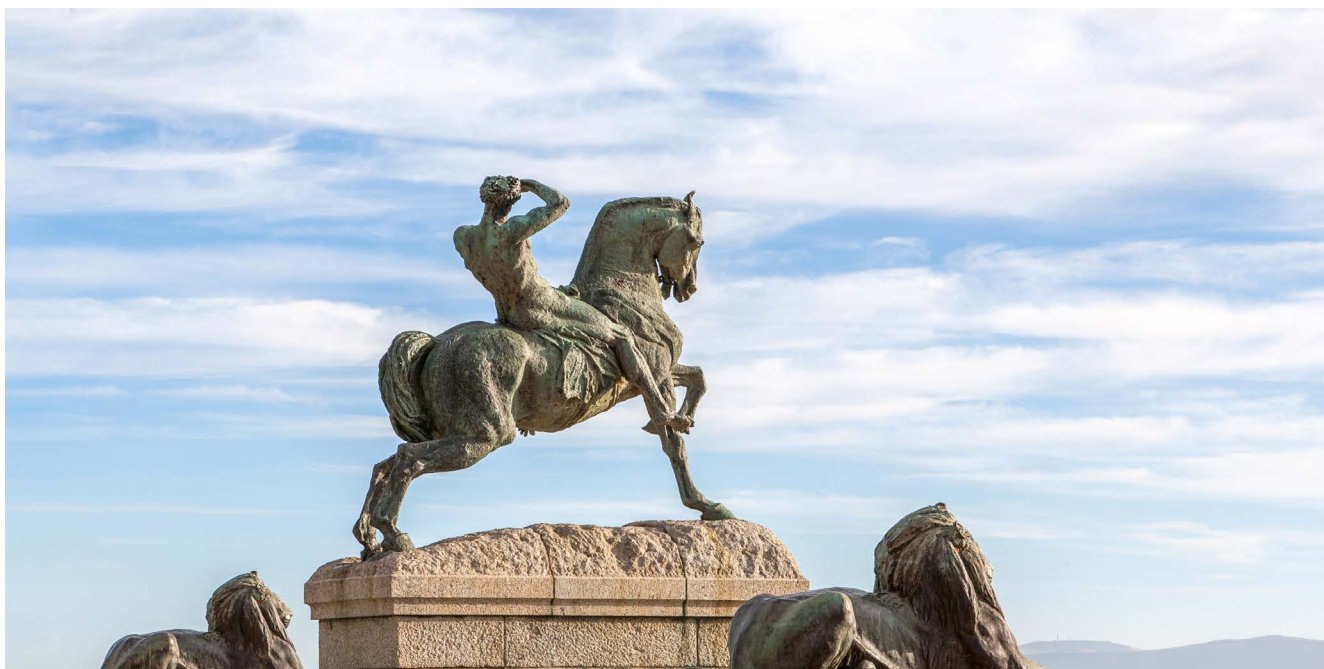
1 „Ich behaupte, dass wir die edelste Rasse der Welt sind, und dass es umso besser für die Menschheit ist, je mehr von der Welt wir besiedeln. Stellen Sie sich jene Gebiete vor, in denen
5 derzeit die verachtenswertesten Menschen leben – was für ein Wandel wäre möglich, wenn sie unter angelsächsischen Einfluss kämen. Und denken Sie an die zusätzlichen Arbeitsplätze, die ein neu zugewonnenes Land dem britischen
10 Herrschaftsgebiet bringen würde. Ich behaupte,

dass jede zusätzliche Quadratmeile zu unserem Gebiet in der Zukunft die Geburt weiterer Angehöriger der englischen Rasse bedeutet, die ansonsten nicht ins Dasein gekommen wären. Hinzu kommt: die Einverleibung eines Großteils der Welt unter unsere Herrschaft würde schlicht das Ende aller Kriege bedeuten [...] Warum sollten wir nicht eine geheime Gesellschaft gründen, mit nur einem Ziel: die Förderung des Britischen
15 Empire und das Unterwerfen der ganzen unzivilisierten Welt unter britische Herrschaft [...] Welch ein Traum, doch er ist wahrscheinlich, er ist möglich.“

Quelle: https://pages.uoregon.edu/kimball/Rhodes-Confession.htm?utm_source=chatgpt.com Eigene Übersetzung.

Q6 Ein Denkmal für Cecil Rhodes

Das Monument steht in Kapstadt, Südafrika, und erinnert an Cecil Rhodes.



<https://pixabay.com/de/photos/rhodes-memorial-3047759/>

Bilder von Pixabay – Verwendung nur für nicht-kommerzielle Zwecke. Keine Werbung, kein Verkauf, keine Marken- oder Produktnutzung. Quelle: pixabay.com

Q7 Zu- und Auswanderung in Deutschland

Zuwanderung nach und Auswanderung von Deutschland 2015–2025 (Kernzahlen)

Jahr	Zuzüge (gesamt)	Fortzüge (gesamt)	Netto-Zuwanderung
2015	2 143 000	1 004 000	+1 139 000
2016	2 063 000	1 029 000	+1 034 000
2017	2 111 000	1 071 000	+1 040 000
2018	2 184 000	1 114 000	+1 070 000
2019	2 159 000	1 147 000	+1 012 000
2020	2 084 000	1 357 000	+727 000
2021	2 304 000	1 665 000	+639 000
2022	2 671 000	1 209 000	+1 462 000
2023	1 933 000	1 270 000	+663 000
2024	1 694 000	1 264 000	+430 000

Wichtigste Herkunftsländer (nach Jahren/Phasen)

- 2015/2016 (Fluchtmigration): Schwerpunkt Syrien, Afghanistan, Irak; zusätzlich starke Bewegungen vom Westbalkan (u.a. Albanien, Kosovo) (BAMF/Destatis Berichte 2015/2016).
- 2022 (Russlands Angriff auf die Ukraine): Ukraine war mit Abstand Nr. 1 – ~1,1 Mio. Zuzüge 2022 (sonderbedingter Peak).
- 2023: Ukraine weiter wichtig (276.000 Zuzüge; netto +121.000); deutlicher Anstieg aus der Türkei (Jahreszuwanderung aus der Türkei > 120.000).
- 2024 (Asylzugänge): bei Asylersanträgen vorn: Syrien, Afghanistan, Türkei (Asyl ist nur Teil der Gesamtmigration, zeigt aber die dominanten Herkunftsländer in diesem Segment).

Zusatz: Bestandsdaten Ende 2024 (Ausländerzahl nach der Definition im Staatsangehörigkeitsgesetz) zeigen große Gruppen aus Ukraine (~1,33 Mio.), Syrien (~0,98 Mio.), Rumänien (~0,91 Mio.) u.a.

Abwanderung (Fortzüge) – Ziele/Struktur

- Gesamtabwanderung 2023: 1,27 Mio. Fortzüge (alle Staatsangehörigkeiten).
- Wichtigste Zielländer der Fortzüge (2023, nach Zielland): Rumänien (13,6 %), Ukraine (12,2 %), Polen (7,2 %), Bulgarien (4,8 %); Asien gesamt 7,1 %, Amerika/Australien/Ozeanien 4,9 % (Achtung: nach Zielland, nicht nach Nationalität).

Alle Zahlen aggregiert mit KI nach: <https://www.destatis.de/> und www.bpb.de, insbesondere Destatis: „Migration between Germany and foreign countries, 1950 to 2024“.

Impulse



- Lies den Ausschnitt aus dem Podcast D8 und die Definition D9. Entscheide dann, inwieweit es sich bei den von Cindark beschriebenen sprachlichen Abwertungen um Rassismus handelt.
- Fasse die Kernaussagen der Rede Cecil Rhodes' mit eigenen Worten zusammen (Q6). Weise nach, dass die Rede im Sinne der Definition D9 rassistisch ist.
- Beschreibe das Denkmal Q7. Bewerte, inwieweit Du es angemessen findest.
- Nenne fünf Kernaussagen der Statistik Q7.
- Nenne Gründe, warum es trotz der Statistik Q7 zu „Klassismus“ in Bezug auf Sprache kommen könnte.
- Nimm Stellung, inwieweit man als Einzelperson und Gesellschaft gegen Rassismus und sprachlichen Klassismus wirken kann.

historycast



was war – was wird

Impressum

Autor Dr. Benjamin Stello
benjamin.stello@iqsh.de

Redaktion Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@geschichtslehrerverband.de

Layout Kai D. Röwer, www.ad-roewer.de

Gefördert von der Stiftung Orte der Deutschen Demokratiegeschichte

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de

Alle Nachweise beziehen sich auf einen letzten Zugriff im September 2025.

09/2025